

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in Leo:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 " — 5.  
Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 7 " — 5.  
Vierteljährig . . . 3 " — 5.  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 9 " — 5.  
Vierteljährig . . . 4 " — 5.

Für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwiebigasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 265.

Sermannstadt, Dienstag den 14. November 1905.

121. Jahrgang.

## Und Medlenburg?

Berlin, 10. November.

Das halbasiatische Rußland ist auf dem Wege, aus der Reihe der einer früheren Epoche angehörenden despotischen Staatswesen in die der constitutionellen überzugehen, wenn auch die Geburtswehen dieser staatsrechtlichen Neubildung zur Zeit noch so gewaltig sind, daß der Geburtsstermin noch nicht feststeht. Aber schon jetzt zeigt es sich, daß gute Beispiele böse Sitten verderben, um das bekannte Sprichwort umzukehren. Fürst Nicolaus von Montenegro, den ja Czar Nicolaus als seinen „einzigsten Freund“ bezeichnet hat, schied sich an, dem Beispiel des Freundes zu folgen, und er hat seinen Montenegrinern angekündigt, daß er ihnen aus eigenem Antrieb eine Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes einräumen wolle.

Nachdem sich nun sogar das halbasiatische Rußland und das dreiviertelasiatische Montenegro anschließen, in die Reihe der constitutionellen Staaten einzutreten, muß daran erinnert werden, daß sich im Herzen Europas, ja im Herzen Deutschlands noch zwei Staatswesen befinden, welche gegenüber Rußland und Montenegro im Rückstande sind. Diese beiden Staatswesen sind die beiden Großherzogtümer Medlenburg-Schwerin und Medlenburg-Strelitz, als zwei Mitglieder des deutschen Bundesstaates. Mal hat in Deutschland so oft von den russischen Zuständen in Medlenburg gesprochen, daß man billig verlangen könnte, Medlenburg solle auch den neuesten russischen Zustand, den Verfassungszustand mitmachen. Und auch auf eine anspornende Wirkung des montenegrinischen Beispiels sollte man umsomehr rechnen können, da ja die Höfe von Medlenburg-Strelitz und von Montenegro eng verwandt sind.

Die Verhältnisse in den beiden medlenburgischen Großherzogtümern stellen in der That einen Hohn auf die modernen Rechts- und Verfassungszustände dar, deren sich nicht nur alle anderen deutschen Bundesstaaten, sondern überhaupt alle civilisirten Staatswesen erfreuen. Die beiden medlenburgischen Großherzogtümer stellen keine constitutionellen, sondern sogenannte durch Feudalstände beschränkte Monarchien dar. Es gibt zwar dort eine Landesvertretung, aber sie ist auch danach. Die Landesvertretung, um dieses freilich durchaus unangemessene Wort zu gebrauchen, ist den beiden Großherzogtümern gemeinsam, und sie besteht aus dem Corps der Ritterschaft, welches sämtliche Rittergutsbesitzer umfaßt, und dem Corps der Landtschaft, in dem die Vertreter der Landstädte sitzen. Außer dem gemeinsamen Landtag gibt es noch sogenannte Convocationstage, die zur Berathung eiliger Sonderangelegenheiten der einzelnen Großherzogtümer berufen werden.

Einen allgemeinen Staatsetat, wie er in allen constitutionellen Staatswesen aufgestellt wird, gibt es in den beiden Medlenburg nicht. Die Kosten der Staatsverwaltung bestreitet in erster Linie der Landesherr aus den Einkünften seines außerordentlich großen Domainiums. Die mit den Ständen vertragsmäßig festgestellten, jedoch jährlicher Bewilligung unterliegenden Landessteuern werden als averfionelle Beihilfe bezahlt, aber ein Etat über diesen Teil der Einnahmen und Ausgaben wird den Ständen nicht vorgelegt, und eine Controle wird somit nicht ausgeübt. Daneben gibt es dann noch eine landesherrlich-ständische Finanzverwaltung,

bei welcher die Landstände mitzubestimmen haben, und endlich auch noch eine rein ständische Finanzverwaltung für die besonderen Kosten der ständischen Vertretung, die aber nur über sehr geringe Mittel verfügt.

Die medlenburgischen Staatsrichtungen sind nach mittelalterlich-feudalen Grundzügen auf den Rittergütern aufgebaut. Der Rittergutsbesitzer ist die Behörde, die keiner anderen Instanz, als dem Ministerium unterstellt ist. Wer sich im Medlenburgischen ein Rittergut kauft, wird damit nicht nur Landesvertreter im Landtage, sondern er wird damit zugleich zur Obrigkeit. Er übt als Behörde die Polizeigewalt aus, er empfängt die Steuern, er übt auch die Gesundheits-, die Bau- und Feuerpolizei sogar sich selbst gegenüber aus, und endlich hat er auch die Gerichtsbarkeit in Vormundschafts- und Nachlasssachen. Verkauft ein Rittergutsbesitzer sein Gut, so gehen diese sämtlichen Rechte ohne Weiteres auf den Käufer über.

Das Alles sind unhaltbare Zustände, die in unsere constitutionelle Zeit hineinpassen, wie die gepanzerte Faust auf's Auge. An Versuchen, sie zu beilegen, hat es nicht gefehlt, aber sie sind bisher fehlgeschlagen. Am 10. October 1849, als die freiheitliche Bewegung in Deutschland sich mit gewaltiger Kraft Bahn gebrochen hatte, wurde für Medlenburg-Schwerin ein Staatsgrundgesetz geschaffen, das aber ein Jahr später für nichtig erklärt wurde. Der deutsche Reichstag hat dann wiederholt einen Zusatz zur Reichsverfassung beschlossen, welcher für jeden deutschen Bundesstaat eine constitutionelle Verfassung vorschreibt. Am 26. October 1875 entschlöß sich der Bundesrath endlich, die „Erwartung“ auszusprechen, daß den medlenburgischen Regierungen die Vereinbarung einer Verfassungsreform mit den Ständen gelingen werde. Das ist aber bis heute noch nicht geschehen, weil es weder die medlenburgischen Regierungen, noch das „Corps der Ritter“ wollen. Der deutsche Reichstag hätte allen Anlaß, mit dem Hinweis auf die neuesten Ummwälzungen in halbasiatischen Staatswesen die Reichsregierung darüber zu interpelliren, was in Medlenburg geschehen ist, um der „Erwartung“ des Bundesrathes, die jetzt gerade ihr dreißigjähriges Jubiläum begehen kann, in entsprechender Weise Folge zu geben.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. November.

Aus Székelyudvarhely wird vom 11. d. geschrieben: In der heute stattgehabten Congregation des Comitats Udvarhely unterbreitete Kalpar Soos im Namen des Wohlfahrtsausschusses den Antrag, daß das Comitat die Installation des Obergepalen Johann Ugron mit allen Mitteln verhindern solle. Der Antrag wurde mit 73 gegen 38 Stimmen abgelehnt und mit demselben Stimmenverhältniß ausgesprochen, daß der Municipalausschuß das Ernennungsrecht des Königs auch in diesem Falle respective, die Ernennung Johann Ugron's zum Obergepalen mit Veruhigung zur Kenntniß nehme, Ugron insallire und ihm den Eid abnehme, weil die Vergangenheit Ugron's die Gewähr dafür bietet, daß er keine Ungefährlichkeit begehen wird.

Minister des Innern Kristoffy hat an die siebenbürgischen Comitatsbehörden eine Verordnung erlassen, in welcher er deren Aufmerksamkeit auf einige nationale Agitatoren richtet, die in Siebenbürgen eine Massenagitation gegen die ungarische Staatsidee betreiben und das Volk daraufhin beizugehen, bei den nächsten Abgeordnetenwahlen für keinen maggarischen Candidaten zu stimmen. Der Minister des Innern weist

die Oberstufrichter an, jene Volksversammlungen, in denen gegen die ungarische Staatsidee agitirt wird, eventuell mit Brachialgewalt aufzulösen und das Strafverfahren sofort einzuleiten. Unter den nationalen Agitatoren seien auch Mitglieder des ungarischen Reichstages, die unter dem Schutze der Immunität Aufregungen begehen, die der schwersten Abndung unterliegen. Justizminister Langi ließ den königlichen Staatsanwaltschaften eine Instruction, betreffend die Verfolgung der nationalen Agitatoren, zugehen.

Vom 10. d. wird aus Budapest geschrieben: Heute haben Minister-Präsident Baron Fejérvary, Minister des Innern Kristoffy und Justizminister Langi die bereits angekündigte Reise nach Wien angetreten, um die ungarische Regierung anlässlich des Besuchs des Königs von Spanien zu repräsentiren. Die Minister werden aber ihren Wiener Aufenthalt dazu benützen, um dem Monarchen über die Lage zu referiren und mit den österreichischen Collegen über gemeinsame Angelegenheiten zu conferiren. Angesichts der wirren Situation erwartet man aber von der bevorstehenden Audienz keinerlei entscheidende Wendung. Interessant ist die Thatsache, daß die Neuen Dissidenten, welche unter Führung des Grafen Julius Andrássy steht, näherten und Fusionen-Verhandlungen anknüpften, welche bereits soweit gediehen sind, daß für die nächsten Tage eine Verschmelzung der beiden Gruppen erwartet wird. Wie es heißt, wird dann die also verstärkte Dissidenten-Gruppe ein eigenes Programm ausarbeiten, welches nach Ansicht der Initiatoren als Basis für die Entwirkung benützt werden könnte. Heftiges Aufsehen erregten die heutigen turbulenten Scenen an der Univerfität, welche als Zeichen der maßlosen Verheerung und Verwilderung der studirenden Jugend von allen ersten Elementen tief bedauert werden.

Das „Ang. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet unter dem 11. d. M. aus Wien: Minister-Präsident Baron Géza Fejérvary wurde heute um 11 Uhr Vormittags von Seiner Majestät in besonderer Audienz empfangen. Der Minister-Präsident erstattete Vortrag über die allgemeine politische Lage in Ungarn. Um 12 Uhr erschienen der Minister des Innern Kristoffy und der Justizminister Langi in der Hofburg und wurden gleichfalls in Audienz empfangen. Bei der Berathung, welche unter Vorsitz Seiner Majestät nunmehr stattfand und welche 1 1/2 Stunden währte, wurden die politische Lage und die Haltung des Cabinets erörtert. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags lehrten der Minister-Präsident und die beiden Minister in das Palais des ungarischen Ministeriums zurück. Die Minister, in das Palais des ungarischen Ministeriums zurückgekehrt, verweigerten den Vertretern der Presse jede Anksunft.

Aus Kronstadt wird berichtet, der Aufstand sei lediglich gegen die Officiere und Beamten gerichtet gewesen und durch schlechte Verpflegung und Behandlung seitens der Officiere hervorgerufen worden. Diese Nachricht steht im Widerspruch mit der Meldung, nach welcher gefangene Matrosen sich empört und befreit hätten und den Anstoß zu den Unruhen gaben. Die Zahl der verbrannten Häuser wird jetzt mit nur 20 angegeben (während ursprünglich von der Unmöglichkeit, den Brand zu löschen, gesprochen wurde), jene der getödteten Personen mit etwa 40, der Verwundeten mit 100. Jedemfalls eine erfreuliche Verminderung.

Ein Ulas enthält die Ernennung folgender Minister: Twan Schipoff — Finanzen; Timirjaseff — Handel; Kemelejaeff — Verkehrswege; Filosofoff — Reichscontrole; Kutler — Ackerbau. Der Vicepräsident der Akademie der Künste, Hofmeister Graf Tolskoi, wurde seiner Stellung enthoben und dem Hofdienste zugetheilt.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Kiew meldet, hat der neue Generalgouverneur Suchomlinow den Polizeimeister Fiodotoff und den General Felenow, den directen Führer des „Schwarzen Hundert“ abgesetzt und eine Untersuchung der Judenkravalle eingeleitet. Die Be-

## Feuilleton.

### Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Sahn.  
(38. Fortsetzung.)

„Mein Heiland!“ rief Theresja seufzend, „that ich unrecht, indem ich mich mit Paul vermählte, so habe ich es doch schwer genug gebüßt; warum mußte ich ein zweites Mal meine Liebe einem Manne weihen, der ihrer nicht würdig ist?“

Daß Wahle ihr falsche Vorspiegelungen gemacht haben könnte, das kam ihr gar nicht in den Sinn. Sie selbst war viel zu ehrlich, und alle Intriguen standen ihrer Denkungsart viel zu fern, als daß ihr die Vermuthung hätte nahen können, Wahle habe ihr das Alles nur gesagt, um seine eigenen Interessen in Bezug auf ihre Hand zu fördern. Sie war gespannt, wie Vossart seine Handlungsweise rechtfertigen würde, denn der Inspector würde es ihm schon gesagt haben, daß sie eine Rechtfertigung von ihm erwarte. Vor ihrem Herzen war sein Thun strafwürdig und der Inspector würde gewiß ähnlich empfinden. Ihre Hoffnung auf die Möglichkeit eines neu erblühenden Glückes war geschwunden und so blie sie düster und trostlos in die Zukunft.

Die Dämmerstunde senkte ihren Schleier herab. Draußen heulte der Wind in den dünnen Zweigen der entlaubten Bäume, rüttelte an den Fensterläden und peitschte Regen und Schnee gegen die Scheiben. Glückliche fühlen sich innerlich nur um so heftiger, je mehr es draußen stürmt und tobt und der Contrast zwischen der eigenen Stimmung und dem Streit der Naturgewalten läßt sie sich nur um so mehr ihres Friedens freuen. Wer aber einjam und mit des Lebens Schwere belastet ist, den drückt solches Wetter noch mehr nieder. Jeder Klage laut in den entseffelten Elementen rüttelt die eigene Verzweiflung nach, die Zukunft ist wie in graue Schleier gehüllt, und das herabgestimmte Gemüth vermag sich zu keiner Hoffnung aufzuschwingen.

Pflichtig war es Theresja, als hörte sie im Nebenzimmer fremde Tritte, sie horchte auf, da klopfte es an die Thür und auf ihr „Herein“ trat der Inspector zu ihr ein.

„Nun, Thereschen, mein Kind, wo stecken Sie denn? Da im Winkel?“ Vorsichtig näher tretend, reichte er Theresja die Hand, die sie aus der Sophaecke aufstehend erfaßte.

„Ich bringe Nachrichten“, sagte er und ließ sich behaglich in den angebotenen Lehnstuhl nieder, während Theresja die Lampe anzünden wollte.

„Lassen Sie, Kindchen“, wehrte er ihr, „Sie wissen, ich liebe die Dämmerstunde, habe auch nur ein kleines Weicheln Zeit zu bleiben.“ So ließ sich denn Theresja auf dem Sopha nieder, ihr Herz pochte, denn sie ahnte, von wem die Nachrichten kamen. „Von Vossart?“ fragte sie leise.

„Ja, von ihm, mein Kind. Sagen Sie, ist Ihnen niemals der Gedanke gekommen, daß Wahle Sie hintergangen haben könnte, daß seine Mittheilungen über seinen Schwager Lügen waren?“

„Mein Gott,“ unterbrach ihn Theresja, „so gern ich dies auch glauben möchte, so kann ich es doch nicht annehmen. Wie könnte es Wahle wagen, solche Behauptungen aufzustellen? Muß er sich doch selber sagen, daß die Sache zur Sprache kommen und sehr bald aufgeklärt werden würde.“

„Ein Mensch wie Wahle magt Alles, denn er setzt Alles auf eine Karte und ich glaube, diese Karte sind Sie ihm. Es wäre ja doch eine sehr angenehme Errungenschaft für das verlumpte Genie, eine liebe junge Frau und mit ihr ein beträchtliches Besitztum zu erlangen.“

„Ich habe aber keinen Antrag schon früher zurückgewiesen, als er mir über die Vergangenheit Aufschlüsse gegeben!“ schaltete Theresja schlüchtern ein.

„Glauben Sie, daß ihn das abhalten wird, seinen Antrag in kurzer Zeit zu wiederholen? Hören Sie, mein Kind, wenn Vossart vor Sie tritt und zu Ihnen sagte: „Wahle hat gelogen, ich stehe in absolut gar keinem Zusammenhange mit jener unglücklichen Katastrophe,“ würden Sie ihm dann glauben?“

Theresja athmete hörbar, aber ohne Zögern sagte sie: „Ja, ich würde ihm glauben, denn bis zu jener unglücklichen Unterredung habe ich an ihn geglaubt und an der Ehrenhaftigkeit seines Charakters nicht gezweifelt.“

„So hören Sie denn,“ entgegnete hierauf der Inspector mit erhobener Stimme, „Vossart hat mir mitgetheilt, daß Wahle's Angaben Verleumdungen sind, ja noch mehr, nicht er, sondern Wahle selbst, hat jene Intrigue in's Werk gesetzt, die ihren unglücklichen Gatten in sein Verderben führte.“

„Mein Gott,“ ächzte Theresja, „er war Paul's Freund, was veranlaßte ihn zu dieser furchtbaren That?“

„Freund? — Liebes Kind, ein Mensch wie Wahle ist Niemandes Freund, denken Sie an die Scene mit Ihnen im Park! Nach solchen Beweisen seiner Freudes-Gefinnungen für Paul ist ihm wohl auch diese Schändlichkeit zuzutrauen.“

„O Gott! O Gott!“ stöhnte Theresja.

„Nun, mein Kind, versuchen Sie, wieder heiterer und glücklicher zu sein,“ sagte der Inspector, die Hand der jungen Frau ergreifend, „lassen Sie die Vergangenheit ruhen, wenn Sie es können, und bliden Sie vertrauend der Zukunft entgegen. Es steht ja Ihrem Glück nichts mehr im Wege!“

„Sie vergessen Eines,“ sagte Theresja traurig, „woran Vossart nicht gedacht hat, woran er in seiner Leidenschaft für mich jetzt auch nicht denken will; ich bin die Witwe eines Schmutzglügers. Er als Steuerbeamter darf mir seine Hand nicht reichen, ohne seine Carrière dadurch auf's Spiel zu setzen und einen Flecken auf seine Ehre zu werfen. Ich danke Gott, daß er mir den Glauben an Vossart läßt; damit will ich zufrieden sein, mehr als eine Freundin darf ich ihm nicht werden. Ich will sein Glück, durch mich soll ihn kein Schatten treffen!“

Sie hatte das Letzte schwer athmend in abgebrochenen Sätzen gesprochen, nun barg sie ihr Antlitz in beide Hände, lehnte den Oberkörper in die Sophaecke und schluchzte. Der Inspector erhob sich leise und verließ geräuschlos das inzwischen fast ganz dunkel gewordene Zimmer. Gleich darauf glitt aber eine andere Gestalt herein, näherte sich leise der still Weinenden und ließ sich vor ihr auf die Knie nieder.

(Schluß folgt.)

völkering fängt an, sich zu beruhigen. Das Geschäftsleben hat wieder angefangen.

Die russische Regierung wendet sich wieder mit einem neuen Communiqué an den vernünftigen und besonnenen Theil des russischen Volkes und ruft ihn auf, ihr bei ihrem Reformwerke zu Hilfe zu kommen.

Auch der Synod erließ einen Aufruf an die Rechtgläubigen, die gewählten Freiheiten nicht zur Herbeiführung des Bürgerkrieges zu benutzen, sondern gegen andersgläubige Mitbürger friedliche Gesinnung und Liebe zu betätigen.

Aus Christiania wird gemeldet: Als norwegischer Gesandter in London wird Fridtjof Nansen und als Gesandter in Washington Kammerherr Hange, der gegenwärtig schon als norwegischer Geschäftsträger dort weilt, genannt.

Aus Sophia wird vom 11. d. M. gemeldet: In der gestrigen Sobranjessung wurde die Bronnadrje angenommen. Sie hebt die Nothwendigkeit hervor, mit allen Opfern eine starke, wohl ausgerüstete Armee zur Festigung des Friedens und zur Erreichung der nationalen Ideale zu organisieren.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Meldungen auswärtiger Blätter hinsichtlich der geplanten Flotten demonstration sind vielfach unrichtig. Die hierauf bezüglichen Einzelvorschläge der Entente-Mächte sind den übrigen Regierungen erst vor etwa einer Woche gemacht worden; seit dieser Zeit werden zwischen den Cabineten, sowie auch theilweise mit den hiesigen Botschaften Verhandlungen geführt, die, wie natürlich ist und auch erwartet wurde, eine gewisse Zeit erfordern.

Stimmen aus dem Publicum.

Berichtigung.

Mit Bezugnahme auf den Bericht über die Sitzung der Stadtvertretung vom 9. d. M. in der „Hermannstädter Zeitung“ Nr. 263 verzeichneten Satz: Im Ursulinenkloster in der Sporerstraße, wo das Wasser noch immer ungekocht genossen wird, kam bisher kein einziger Erkrankungsfall vor — erlaubt sich die Vorstehung erwähnten Klosters, im Interesse sowohl des Institutes, als auch zur Beruhigung der p. t. Eltern und Kostgeber der diese Anstalt besuchenden Schülerin mit Folgendem den richtigen Sachverhalt darzulegen:

In dem hiesigen Ursulinenkloster wurde nicht allein zufolge der in Nr. 259 der „Hermannstädter Zeitung“, datirt vom 7. November l. J. ergangenen Rundmachung, nur gekochtes Wasser verabreicht, sondern auf Anrathen des ordnirenden Arztes des Institutes schon seit dem 25. October gekochtes Wasser nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Waschen, Auspülen des Mundes und zur Reinigung der Zähne zur Anwendung gebracht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. November.

(Ernennungen.) Se. Majestät der König hat auf Vorschlag des kön. ung. Unterrichtsministers den ordentlichen Professor Béla Szépréthy zum Director der Kronstädter und den ordentlichen Professor Karl Göllner zum Director der Döbner Staats-Oberrealschule ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär Armin Schul zum Notär beim Viskitzer l. Gerichtshofe ernannt. (Die Advokatenkammer) hat den Rechtsanwält Dr. Karl Baternay, mit dem Siege in Körösbánya, in die Kammerliste aufgenommen.

(Krankenwärterinnen-Curse.) Der Ungarische Verein vom Rothem Kreuze eröffnet am 1. Januar in seinen Spitälern zu Budapest und Mistoloz einen Kurs für Krankenwärterinnen, und zwar werden für den Budapesters Kurs 12, für den Mistolozers 5 Zöglinge aufgenommen. Die auf den Budapesters Kurs bezüglichen Annahmegerüche sind bis 20. December der Vereins-Centraldirection entweder direct, oder durch Vermittlung eines Filialvereins einzulenden; die Gesuche betreffend den Mistolozers Kurs sind, an den dortigen Vereins-Ausschuß adressirt, dem Spitaldirector Dr. Karl Köllner bis 10. December zu übermitteln. In Betreff der Aufnahme ertheilen die Ausschüsse und Filialvereine Auskunft.

(Directe Steuern.) Der Finanzminister hat mittels Circularverordnung vom 1. November d. J. sämtliche Finanz-Directionen des Landes, mit Ausnahme der Haupt- und Residenzstadt Budapest, aufgefordert, die Vorarbeiten für die Ausschreibung der directen Steuern in Angriff zu nehmen. Für die eigentliche Durchführung der Ausschreibung der directen Steuern bleibt jedoch eine spätere Verfügung vorbehalten.

(Besitzer von Gast- und Kaffeehäusern) machen wir hiermit aufmerksam auf die im Anzeigentheile des heutigen Blattes enthaltene Rundmachung des Stadtmagistrates wegen Verwendung von gekochtem Trinkwasser.

(Widmungen.) Dr. Hermann Süßmann und Gattin haben zum Andenken an Ernestine Schiller für den Mittelschulbau 10 Kr., die Bewohner A. B. des zweiten Bezirkes der Conrad'schen Wiese als Ergebnis der heurigen Herbstgeldsammlung für den Kirchbau dorthelbst 12 Kronen 20 Heller gespendet. Für diese Widmungen dankt geziemend das evang. Presbyterium A. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 14. d. M. wird das bekannte Lustspiel „Die berühmte Frau“ gegeben. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Bella, Vertl, Kunst, Kossji und E. Richter und der Herren Günther, Sonnenthal und Stärk. Spielleiter ist Herr Kunst. — Mittwoch den 15. d. wird die Operette „Jung-Heidelberg“ gegeben. Es ist dies eine Fortsetzung von „Alt-Heidelberg“ und wurde in Wien eine ganze Saison en suite gegeben. Die Musik ist aus dem Nachlaß Millócker's.

(Winter-Vorlesungen.) Die Eintrittskarten zu den heurigen Winter-Vorlesungen, deren Programm wir bereits mitgetheilt haben, sind

von morgen Dienstag den 14. d. an in der Papierhandlung von Josef Droileff, Seltauerstraße 23, zu haben. Sie kosten 2 Kr. für sämtliche Vorlesungen und lauten auf unnummerirte Sitzplätze. Für Mittel- und Gabelschüler werden auch Sitzplätze zu 1 Kr., jedoch höchstens fünfzig Karten ausgegeben.

(Der romanische Arbeiterbildungsverein) veranstaltet Freitag den 17. d. im Stadttheater eine Dilettanten-Vorstellung. Zur Ausführung werden ein dreiactiges und ein einactiges Stück gebracht.

(Familien-Abend.) Für gestern Abend hatte der hierortige Verein jüngerer Kaufleute seinen Freunden und Freundinnen ein Stelldichein in Kircher's „Unicum“ gegeben. Diesem im Wege der Presse erfolgten Rufe zu geistlichem Beisammensein waren sehr Viele gefolgt, denn der große Saal wies nur an wenigen Tischen einzelne nichtbesetzte Plätze auf. Das 10 Pöcken zählende Programm bestand vorwiegend aus Vorträgen des eigenen städtischen Vereins-Orchesters, die in Ensembles, ein Streichquartett und ein Flöten-Solo zerfielen. Schon bei der Eröffnungs-Nummer, der Ouverture zur Oper „Norma“ von Bellini, zeigte es sich, daß der Musikunterricht der handelsbesessenen Jugend in bewährten Händen liegt, denn Dirigent B. Reibel hat bei flottem Zusammenspiel eine ganz beachtenswerthe Leistung, die mit verdientem Beifall belohnt wurde. Auf gleicher Höhe standen auch die übrigen Musikvorträge, unter welchen das Streichquartett, eine Arie von Bach, und das Flöten-Solo „La Cana“ von Paoli sehr vortheilhaft hervortraten; insolge des lebhaften Beifalles mußten mehrere Wiederholungen platzgreifen. Als Sänger betrat das Pöbium Herr Kreisler; er sang mit seiner kräftigen und bei guter Schulung vielversprechenden Stimme das Lied des Hohenpriesters aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von F. Kugardt und das Lied „Der Fünfundsechzigste“ von R. v. Gutenu mit Clavier-Begleitung, welche ein Fräulein besorgte. Das für so außerordentliche Vorträge immer dankbare Publicum gab auch diesmal seiner großen Verliebtheit unverkennbaren Ausdruck durch stets sich erneuernden Beifall, welcher erst dann aufhörte, als Herr Kreisler sich zu einer Zugabe herbeiließ. Auch für einige Feiertagsmomente war im Programm durch Einschleiben eines Couplets vorgeföhrt worden; Herr Zimmermann trug das Couplet „Als dann bitte“ von D. Reich mit Streichorchester-Begleitung gut vor; ein wenig Bewegung der Hände und ein klein wenig Nimit hätten ganz gewiß eine weit günstigere Wirkung erzielt. — Tadelnde Erwähnung verdient auch bei dieser Gelegenheit die große Unruhe während der einzelnen Vorträge, die bei mancher Tischgesellschaft mitunter so arg war, daß die aufmerksamen Zuhörer unwillig wurden und ihren Unwillen auch laut kundgaben, leider vergeblich. Es würde angezeigt sein, in der Folge auf jedem Tische in großen Lettern ein dahingehendes Geheiß zu stellen, während der Vorträge die erforderliche Ruhe zu beachten.

(Falsches Gerücht.) Die hier verbreitete Nachricht, das behufs bacteriologischer Untersuchung von der hiesigen Militär-Sanitäts-Commission nach Wien gelandete Hermannstädter Trinkwasser sei als bacillenhaltig befunden worden, entbehrt, wie wir an kompetenter Stelle in Erfahrung gebracht haben, insoweit jeder Begründung, als das Ergebnis des diesfälligen Befundes hierher bis noch nicht mitgetheilt worden ist. Zu dem Gerüchte dürfte muthmaßlich die Verhörung Anregung gegeben haben, wonach die Mannschaft der Garnison sich auf Weiteres nur gekochtes Wasser trinken darf, — eine Präventiv-Maßregel, die ja auch in Privathäusern angewendet wird.

(Ein riesiger Wolf) ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. im Walde der Gemeinde Neudorf erlegt und am 11. d. Nachmittags auf einem Wagen nach Hermannstadt gebracht worden. Das außergewöhnlich große Thier wurde in der Seltauerstraße, wo der Wagen stand, von den Passanten angefaunt.

(Schadenfeuer.) Gestern um einhalb 9 Uhr Abends entstand in der Nähe des Bahnhofes in Seltau ein Brand, welcher drei Scheunen sammt den in diesen eingelagerten Vorräthen einschätzte.

(Todesfälle.) Michael Essigmann, Decoum, ist gestern im Alter von 79 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Leichenhalle des Franz-Josefs-Bürger-Spitals auf dem evang. Friedhofe vor dem Saghof statt. — Frau Friederike Grohmann geb. Fromm, Kaufmanns-Witwe, ist heute früh im Alter von 39 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe erfolgen. — Margarethe Dengel ist gestern im jugendlichen Alter von 18 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 14. d. um 1/4 Uhr Nachmittags aus dem Trauerbauwe Brutenhalgasse Nr. 23 auf dem evang. Friedhofe vor dem Saghof statt.

(Freiwillige Meldung.) Aus Arledon wird dem „Groß-Roller Boten“ geschrieben: Fünf hiesige jüdische Burken, die lieber früher, als später ihrer Militärpflicht Genüge leisten wollten, meldeten sich freiwillig bei dem in Székely-Udvarhely in Garnison stehenden Bataillon des 82. Infanterie-Regiments, wurden für tauglich befunden und ihrem Wunsch gemäß theils in die Artillerie, theils in die Infanterie eingereiht.

(Ein Abenteuerer Baron Fejérvary in Wien.) Aus Wien wird vom 11. d. berichtet: Im Foyer des ungarischen Ministeriums spielte sich nach der Audienz der Minister, wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, ein vielbewerkter Zwischenfall ab. Zuerst führten die Minister Kristoffy und Lanyi vor. Als Minister-Präsident Baron Fejérvary aus dem Wagen stieg, trat ein defect gekleideter Mann in den Vierziger-Jahren auf ihn zu und forderte von ihm scheinend, Fejérvary solle ihm neue Documente geben. Er habe lange beim Militär gedient, seine Ausweise verloren, und nun wird er mit seiner Bitte, ihm neue Schriften zu geben, immer wieder abgewiesen. Baron Fejérvary war über die Belästigung ungehalten und gab dem Fremden zu verstehen, daß dies nicht der passende Ort sei, den Minister-Präsidenten anzusprechen. Der Mann — er heißt Rudolf Zeisler — begann nun, zu schreien und zu toben. Baron Fejérvary begab sich in seine im ersten Stock gelegenen Appartements, worauf Zeisler vor das Thor trat, wo viele Passanten angeammelt waren, und schrie: „Nieder mit Fejérvary! Der ist ja gar kein ungarischer Minister! In Wien gibt es überhaupt keinen ungarischen Minister!“ Und nun folgten mehrere Ausdrücke, die sich nicht wiedergeben lassen. Die Passanten suchten, den tobenden Mann zu beruhigen. Zeisler schrie aber weiter fort: Fejérvary kennt mich ja! Ich habe ja mit ihm gedient! Jetzt verleugnet er mich! Fejérvary ließ dann den Mann durch einen Beamten holen. Zeisler eilte dann auf den ersten Stock und verließ nach mehreren Minuten zufrieden lächelnd den ungarischen Minister-Präsidenten.

(Confiscation.) Vom 11. d. wird aus Budapest geschrieben: Das Organ der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, das Tagblatt „Budapest“, wurde heute früh confiscirt. Staatsanwalt Polanyi fand in dem vom Abgeordneten Labislavus Kattay geschriebenen Leitartikel „Tiszesség“ (Anstand) das Vergehen der Majestäts-Beleidigung und stellte in den Morgenstunden beim Untersuchungsrichter Franz Slavek den Antrag auf Confiscation des Blattes. Diese wurde auch angeordnet und mit deren Durchführung die Polizei betraut. Der inspectionirende Polizeibeamte Franz Stefkovic saifirte in den Bahnhöfen die Postsendungen des Blattes, nahm dann in der Redaction und Administration des Blattes eine Hausdurchsuchung vor und confiscirte sämtliche vorhandenen Exemplare. Außerdem wurden die Exemplare des Blattes in den Kaffeehäusern, Trafiken und an den Verkaufsstellen saifirt. Die Confiscation erfolgte wegen eines Passus des Leitartikels, in welchem dagegen protestirt wird, daß man unsere Verhältnisse mit den englischen

Zuständen vergleiche. „Dort siehe der König erhaben am Firmament der Constitution, bei uns aber werden vom König Programme gemacht und dem Lande Männer auf den Nacken gelegt, die kein Hund wolle.“

(Gendarmerie-Affixenz.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Honvdsminister hat neulich durch einen Erlaß die Gendarmerie-Commanden angewiesen, den Obergehäfen auf ihr Verlangen direct zur Verfügung zu stellen. Dieser Erlaß hat in Coalitionstheilen natürlich böses Blut gemacht, denn man befürchtet, daß die neuen Obergehäfen im Nothfalle ihre Installation unter Affixenz der Gendarmen erzwingen werden.

(Ein freigesprochener Vatermörder.) Aus Groß-Becskerek meldet man vom 10. d.: Der Kanoler 20-jährige Bauernburische Ignaz Radu erschlug seinen Vater, weil dieser seinen — des Ignaz — jüngeren Bruder mißhandelt hatte. Das hiesige Geschworenengericht sprach heute Ignaz Radu frei.

(Nationalitäten-Proceß.) Der achtzehnjährige Feldarbeiter Petru Damajchin-Grina veröffentlichte am 22. Januar l. J. in dem rumänischen Wochenblatte „Poporul Roman“ einen Artikel, welcher die kön. Staatsanwaltschaft veranlaßte, gegen Petru Damajchin-Grina einen Proceß wegen Aufreizung der Rumänen gegen die ungarische Nation anzustrengen. In dem Artikel sagt der Verfasser, Lis zur Theil und den Karpathen seien seine Brüder die wahren Erben dieses Landes, doch der „Fremde“ (darunter ist der Ungar zu verstehen) lasse ihn und seine Brüder nicht in Frieden leben. Ferner klagt er darüber, daß von den Rumänen, trotzdem dieselben ebenso viele unterrichtete Männer besäßen, wie die Fremden, keiner zu einem Staatsbeamten ernannt werde. Wenn man die Rumänen nicht in Ruhe lasse, dann werde dies ein Unglück für beide Theile, die Rumänen und die Ungarn sein. — Am 11. d. fand in Budapest in dieser Proceßangelegenheit die Hauptverhandlung beim Geschworenengerichte statt. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Petru Damajchin-Grina auf Grund des Verdichtes der Geschworenen zu 7 Tagen Staatsgefängniß und zu 20 Kr. Geldstrafe verurtheilt. — Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

(Die Rache der Betrogenen.) Aus Debreczin wird vom 11. d. geschrieben: Beim Bezirksgerichte fand heute die Verhandlung in einem Alimentations-Proceß statt, welchen Rebekka Kiss gegen einen jungen Mann, Michael Somoly, angestrengt hatte. Somoly hatte das Mädchen verführt, und als die Folgen des Verhältnisses sich zeigten, die Arme verlassen. Und bei der Gerichtsverhandlung verlegnete er die Verführte, sagte, er habe mit ihr nichts zu schaffen gehabt. Da ergriff die Verzweiflung die Verführte. Sie lauerte beim Thore des Gerichtsgebäudes dem einft Geliebten auf und tötete ihn mit vier Revolverkugeln.

(Lebensmüde.) Vom 10. d. wird aus Aramarosziget gemeldet: Der Zögling der ersten Classe des hiesigen Vceunms Giza Kovacs hat sich heute vor den Budapester Zug geworfen. Die Locomotive zermalte seinen Körper und trennte den Kopf vom Rumpfe. Die in Pancsova in dürftigen Verhältnissen lebende Mutter des Selbstmörders wurde von dem sdyretlichen Tode ihres Sohnes telegraphisch unterrichtet.

Aus Wiener-Neustadt wird vom 10. d. geschrieben: Die 33-jährige Johanna Stiebler, Gattin eines Spinnmeisters der Bottenborfer Spinnerei, kam heute Vormittags hiesher, ging auf das Grab ihres hier beerdigten, im Vorjahre verstorbenen 14-jährigen Sohnes, wühlte den Grabhügel auf und vergrub ihre goldene Uhr sammt Halskette. Auf dem Grabe ließ sie eine brennende Kerze zurück und stürzte sich dann in den nächst dem Friedhofe befindlichen Canal, wo sie Nachmittags als Leiche gefunden wurde. Das Motiv ist Kränkung seit dem Tode ihres Sohnes.

Aus Berlin wird vom 10. d. berichtet: In der Friedrichstraße Nr. 125 spielte sich gestern eine furchtbare Familientragödie ab. Der 42 Jahre alte Kaisergehilfe Karl Bid vergiftete aus Gram über den Tod seiner Frau vier seiner fünf Kinder und sich selbst. Bid und das jüngste Kind sind todt. Die drei Anderen liegen in der Charité danieler.

(Bestverdrächtig.) Aus Finne wird vom 10. d. M. geschrieben: Der aus Kalkutta eingetroffene englische Dampfer „Kirfield“ brachte eine große Ladung Fute. In Kalkutta hatten sich auf dem Dampfer viele Passagiere eingeschifft, von denen unterwegs 13 an Pest und 31 an Cholera erkrankten. Sie wurden in Zwischenhäfen ausgeschifft. Seitdem sind bereits vier Wochen vergangen, ohne daß auf dem Schiffe eine neue Erkrankung vorgekommen wäre. Die hiesige Sanitätsbehörde nahm die vorgeschriebene ärztliche Untersuchung vor und ließ den Dampfer zur Vibera Bratica zu.

(Unfälle.) Aus Ober-Eggendorf, 11. d. M., wird berichtet: Der in der hiesigen Papierfabrik beschäftigte 15-jährige Anton Brhal gerieth vorgestern in eine Papiermaschine und wurde als total zerschmittene Leiche aus derselben hervorgezogen.

Aus Dortmund, 11. d., wird berichtet: Heute früh zerbrach in einem Walzwerk des Eisenwerkes „Union“ ein Schwungrad. Einzelne Theile desselben durchschlugen das Dach. Zwei Arbeiter wurden getödtet und vier schwer verlegt.

Im Bassin des Arsenals stießen in Cherbourg die beiden Unterseeboote „Sirene“ und „Triton“ zusammen, wobei die „Sirene“ starke Havarien erlitt. Es wurde Niemand verlegt.

(Einem Pariser Krankenwärter) gelang es, einer kürzlich verstorbenen 80-jährigen Dame durch Schmeicheleien die Abfassung eines Testaments abzugewinnen, das ihn zum Universalerben eines Vermögens von acht Millionen Francs einsetzt. Die enterbten Verwandten stellten fest, daß die Matrone durchaus Gräfin werden wollte und ihrem Günstling thatschändlich Documente verschafft, die ihn berechtigten, sich Graf zu nennen. Ueberdies erreichte sie, daß er zum Maire seines Geburtsortes gewählt wurde. Im bevorstehenden Civilproceß sollen mehrere bekannte Pariser Persönlichkeiten vernommen werden, die diese sonderbare Liaison begünstigten.

(Versuchter Gattenmord.) Der Kaufmann Adalbert Sommer feuerte am 11. d. in Wien auf seine von ihm getrennt lebende Gattin auf offener Straße fünf Revolverkugeln ab. Die Schüsse gingen fehl, durch den fünften wurde Aloisia Sommer leicht verlegt. Während die Frau sich in ein in der Nähe befindliches Hotel geflüchtet hatte, haben Passanten dem Attentäter die Waffe aus der Hand geschlagen, ihn festgenommen und einem Sicherheitswachmann übergeben. Adalbert Sommer gestand, daß er die Absicht hatte, seine Frau und dann sich selbst zu erschließen. Er wurde am 12. d. wegen Mordversuches dem Landesgerichte eingeliefert.

(Die ominöse Photographie.) Aus Wien meldet man: Ein Schadenerschproceß, der einzig in seiner Art ist, beschäftigt jüngst das Civil-Landesgericht unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Dr. v. Rósmethi. Die Klägerin, Lola S., die im December vorigen Jahres die Frau des Ministerialbeamten Franz S. wurde, befaß aus ihrer Mähdgenzeit eine Photographie, auf der sie mit einem Herrn und einem Hunde dargestellt war. Aus Furcht vor ihrem sehr eiferfüchtigen Gatten schnitt die Frau den Theil des Bildes, der den Herrn und den Hund darstellte, ab und vernichtete ihn. Den Rest der Photographie zu zerstören, hatte sie nicht das Herz, weil sie auf dem Bilde sehr gut getroffen war. Der Gatte fand nun eines Tages das derart zerschmittene Bild, das die Frau in einem unverhüllten Kasten verwahrt hielt, sah auf der Rechtsseite die Firma des Hofphotographen Friedrich Schiller und bestellte bei ihm mehrere vollständige Photographien nach. Der Photograph ließ sich nach anfänglicher Weigerung herbei, dem Gatten die Bilder zu liefern. Der Beamte machte jetzt seiner Gattin mit dem Bilde in der Hand eine furchtbare Eiferjudtszene, beschimpfte und miß-

handelte dritten S sich seine er zersek Photogra für die e begründet eine Uebe seiner fir grab Fr Biech e Gattin u dieser An timirte, d Photogra

Graz (den weit über 10.0 Musik (Clavierau Die Entle Musikfre

Auf Antt Schaupie Theater durch wel boten wir

das Krieg sehen wea verurtheil nambe an und einer classe, de Heere, so Civilkriebe hatten dar officier be Stück Ho sich seit e angerechne

Nähe der Albanesen Montenegro keinen Jo Montenegro

(Die „Agrit entzogen a italienische sächlich vo Die genan gichtige Bet Spionage

der letzten um vor de Biederfal g die wirre

erfährt aus über das G ordentlich z zeitsgelien glieder der sichtlich in Balaste ble Nähe des nortwegisch eine Entid

(Gefähr gma Wohnung Commandan Gouvernan werden, wu

kam es im laufe das G gaben auf E Sträßlinge

Lodz feue viele Verm Bieder m den Kofaten durch die wurden.

(Ein Trutsh

Bade- cassa Müb Dien 7 Uhr früh 4 Uhr Nachm früh für Ge Mittags für und Heißl mittags bis 7

Schm jähigen No aus Sovale Mühlbach a Die Geschw ihn — un zu einjährig

Handel, Plenar-S Präfid 10 Uhr, abg ausnahmswe

handelte sie und verlangte zur Sühne von ihr, daß sie aus ihrer im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung hinauspringe. Schließlich wendete sich seine Wuth gegen einige in der Wohnung befindliche Gemälde, die er zerlegte. Die Frau klagte nun durch Dr. Alexander Fuchs den Photographen auf 500 Kr. Ertrag für die zerstörten Bilder und 1000 Kr. für die erlittene Kränkung. Dieser Schadenersatzanspruch wurde damit begründet, daß der Photograph durch die Ausfolgung der Photographie eine Uebertretung des Urheberrechtsbegriffes begangen habe und die Folgen seiner strafbaren Handlung verantworten müsse. Der beschuldigte Photograph Friedrich Schiller wendete durch seinen Vertreter Dr. Anton Gattin vorgeschützt habe und daß er, Gattin, keinen Grund hatte, dieser Angabe des Bestellers, der sich durch den Trauungsschein legitimirt, zu misstrauen. Der Gerichtshof wies die Klage ab, weil der Photograph durch die Täuschung, die in der vorerwähnten, entschuldigend sei.

— (Aus der Musikwelt.) Die rührige Firma F. Poch, Graz (Rathhaus) hat eine musikalische Leihanstalt eröffnet, die den weitgehenden Wünschen entgegenkommt. Die Leihanstalt enthält über 10.000 Nummern in schönster Ausstattung, wobei die moderne Musik (Strauß, Wolf, Mahler, Bruckner), die Oper und Operette (alle Clavierauszüge und einzelne Nummern) besonders stark berücksichtigt ist. Die Entlehnungsbedingungen sind sehr mäßig, weshalb die Anstalt allen Musikfreunden sehr willkommen sein dürfte.

— (Gerichtliche Verfügung gegen einen Schauspieler.) Auf Antrag des Freiherrn v. Berger in Hamburg ist gegen den Schauspieler Schildkraut, welcher am 9. d. in Berlin im Deutschen Theater auftrat, eine gerichtliche Verfügung erlassen worden, durch welche ihm das Auftreten bei einer Strafe von 1500 Mark verboten wird.

— (Ein kriegsgerichtliches Urtheil.) Ein Urtheil, welches das Kriegsgericht der 15. Division in Koblenz gefällt hat, erregt Aufsehen wegen seiner furchtbaren Härte. Das genannte Kriegsgericht verurtheilte die Musikere Ketterheim und Sturm, wegen Theilnahme an einem militärischen Aufbruch, den Ersteren zu sechs Jahren und einer Woche Gefängniß, sowie Verlegung in die zweite Soldatenklasse, den Sturm zu fünf Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere, sowie fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten sich in Civilländern aus ihrem Quartier in Ebern bei Rheinböllen entfernt. Sie hatten dann durch das Fenster einer Wirthschaft, in welcher sich ein Unteroffizier befand, mit einem Steinwurf geworfen und außerdem mit einem Stück Holz nach dem Unteroffizier geschlagen. Die Angeklagten befinden sich seit elf Monaten in Untersuchungshaft, die aber nicht auf die Strafe angerechnet werden.

— (Blutiger Zusammenstoß.) Im Dorfe Dinovski in der Nähe der Grenze hat am 6. d. M. ein blutiger Zusammenstoß zwischen Albanesen und Montenegroern stattgefunden. Ein Albanese und zwei Montenegroer wurden getödtet und ein Albanese verwundet. Aus dem kleinen Fort in der Umgebung feuerten Nizam und verwundeten zwei Montenegroer schwer.

— (Eine Spionagegeschichte.) Aus Paris wird gemeldet: Die „Agence internationale“ meldet aus Rom, daß sie in der Lage ist, entgegen allen eventuellen Dementis zu behaupten, die Pläne der neuen italienischen Unterseeboote, welche in Venedig gebaut wurden, seien tatsächlich von einem italienischen Zeichner an Oesterreich verkauft worden. Die genannte Agentur erklärt weiters, die italienische Regierung habe vollständige Beweise in der Hand, daß Oesterreich in Italien ein ausgebreitetes Spionagesystem eingerichtet habe.

— (Eine Wahnsinnige als Statue.) Als an einem der letzten Abende in Anneck zwei Nonnen die Marienkirche betreten, um vor der Marienstatue ihre Andacht zu verrichten, war die Statue vom Piedestal gestürzt und an deren Stelle befand sich eine geisteschwache Frau, die wirre Reden führte. Die Nonne wurde einer Heilanstalt übergeben.

— (Die Großmuth des Königs Oscar.) Die „Mitenpost“ erfährt aus Christiania, daß König Oscar sich bei den Verhandlungen über das Eigenthum der königlichen schwedischen Familie in Norwegen außerordentlich generös zeigte. So werden beispielsweise die silbernen Hochzeitsgeschenke von Norwegen und die lebensgroßen Porträts früherer Mitglieder der königlichen Familie, sowie die Krönungsgemälde, die augenblicklich in dem Palaste hängen, ebenso wie die Sculpturen in dem Palaste bleiben. Die alten norwegischen Gebäude, die der König in der Nähe des königlichen Palastes von Bygdø aufbauen ließ, werden ebenfalls norwegisch Staats eigenthum, ohne daß König Oscar für seine Anstalten eine Entschädigung verlangt hätte.

— (Bombenattentat.) In der Festung Nowo-Blogiensk, ungefähr zwanzig Meilen nordwestlich von Warschau, wurde gegen die Wohnung des Festungs-Commandanten eine Bombe geworfen. Der Commandant wurde in Stücke gerissen, die Frau, die Kinder, und die Gouvernante schwer verletzt. Mehrere Soldaten, die der That verdächtigt wurden, wurden in Haft genommen.

— (Neuernde Sträflinge.) In der Nacht auf den 11. d. kam es im Rischenewer Gefängnisse zu einer Meuterei, in deren Verlaufe das Gefängniß in Brand gesteckt wurde. Die herbeigeeilten Truppen gaben auf die meuternden Sträflinge eine Salve ab, wodurch mehrere Sträflinge getödtet und viele verwundet wurden.

— (Kojaken- und Soldaten-Ausstreitungen.) In Rodz feuerte das Militär auf die Menge. Es gab vier Tode und viele Verwundete. Als am 7. d. Morgens neben der Fabrik der Firma Biedermann eine Kojakpatrouille vorbeizog, riefen Demonstranten den Kojaken zu: „Rüberzug!“ Die Kojaken gaben eine Salve ab, durch die sechs Personen getödtet und fünf Personen schwer verletzt wurden.

— (Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen worden ist ein Truthahn; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

**Bade-Ordnung** im Volkshaus der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Dienstag: Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimunterricht von 7—8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11—2 Uhr Mittags für Herren, 2 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen.

**Gerichtshalle.**

Schwurgerichtliches. Die letzte Verhandlung in der diesjährigen November-Periode hat vorgestern gegen Giuseppe Ceccomancini aus Sovarentino (Italien) wegen vorläufiger Eddition, begangen in Mühlbach am 17. September l. J. an Andreas Kurucz, stattgefunden. Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, worauf der l. Gerichtshof ihn — unter Einrechnung seiner einmonatlichen Untersuchungshaft — zu einjährigem Kerker und dreijährigem Amtsverlust verurtheilte.

**Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.**

Plenar-Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer.

Präsident Wilhelm Paul eröffnete die am 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, abgehaltene Sitzung mit der Bemerkung, daß die Sitzung diesmal ausnahmsweise mit beschränkter Tagesordnung deshalb auf die Vormittags-

stunden anberaumt worden sei, damit die Kammermitglieder, namentlich auch die auswärtigen, am Nachmittage die Besichtigung der Brennendorfer Zuckerfabrik vornehmen könnten.

Von den Präsidial-Mittheilungen sei erwähnt, daß der Handelsminister den I. und II. Band der zu Zwecken der geplanten Abänderung des Ges.-Art. XIV: 1891 über die Unterstützung der in Gewerbe- und Fabrikbetriebe Beschäftigten im Krankheitsfalle herausgegebenen Vorarbeiten: „Die Abänderung des Arbeiter-Krankenunterstützungs-Gesetzes“ der Kammer überreicht hat. Diese beiden Bände enthalten die heimische und ausländische Materie. — Der Erlass des Handelsministers, womit der Ausweis über die Neueinteilung der Bezirke und des Personales der Gewerbeinspectoren bekanntgegeben wird, wurde zur Kenntniß genommen. Ebenso der vom Bureau vorgelegte Bericht über die Verhältnisse der Gewerbe-Lehrlingschulen des Bezirkes, in welchem die Mängel und Uebelstände aufgezeigt werden, welche den Lehrlingsunterricht nachtheilig beeinflussen. Der Bericht wird dem Handelsministerium unterbreitet. — Die von der Regierung zu erwerbenden Maßnahmen gegen die Fleischheuerung betreffend nahm die Vollversammlung die folgenden Ausschufsanträge an: Es ist bei der Regierung anzustreben, daß die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus Rumänien, nach vorläufigem Aufhebung der Untersuchung auf den Gesundheitszustand an der Grenze, in Waggon direct in die öffentlichen Schlachthäuser der Grenzorte zur sofortigen Schlachtung freigegeben werde. Für unseren Kammerbezirk kommen die Städte Kronstadt und Hermannstadt in Betracht. Die Einfuhrszölle dürften nicht höher sein, als: bei Ochsen das Stück 30 Kronen, bei Stieren 15 Kr., Rühn 15 Kr., Schafen 1 Kr., Schweinen 6 Kr. Soferne der obige Vorschlag undurchführbar sein sollte, so wären an der Landesgrenze, in diesem Bezirk auf der Predealer Grenze und im Nothenthurmpaß, internationale oder ungarischerseits staatliche Grenzschlachthäuser zu errichten, woher das frische Fleisch unter Beobachtung der nöthigen sanitären Vorschriften auf die inländischen ungarischen Consumplätze solle eingeführt werden dürfen.

Auf eine Anfrage des Vicepans des Kronstädter Comitales äußert sich die Versammlung gutachtlich dahin, daß sie auch ihrerseits die Schaffung eines Statutes zum Verbot des Kaufhandels auf dem Comitatsgebiet für notwendig halte. — Ueber das Gesuch zweier Hermannstädter Einwohner um Verleihung der Concession zur Eröffnung eines Pfandbesitzgeschäftes vorliegend wird dem antragenden Stadtmaagistrat das gewünschte Gutachten dahin abgegeben, daß die von den Concessionärern angegebene Leihgebühren wohl nicht als zu hoch anzusehen seien, daß jedoch die Errichtung einer zweiten Pfandbesitzanstalt in Hermannstadt mit Rücksicht darauf, daß dort eine solche dem obwaltenden Bedürfnisse genügende Anstalt mit humanitärem Charakter schon besteht, nicht als wünschenswerth gelten könne. — Fünf Gesuche um Bewilligung von staatlichen Subventionen (Verleihung von Maschinen und dergleichen) werden befürwortend dem Handelsministerium unterbreitet worden. — Die Vorlage der Temesvarer Kammer, welche die Aufhebung des in Hinsicht der Balkanstaaten bestehenden, den Handelsverkehr insbesondere der Grenzstädte so sehr nachtheilig beeinflussenden Paßwanges bezweckt, wird beim Handelsminister mit besonderer Vorlage nachdrücklich unterstützt werden. — Schließlich wurde über Antrag des Kammermitgliedes Heinrich Kronjohn beschlossen, die Errichtung des so dringend notwendigen zweiten Verladegeleises auf dem Kronstädter Hauptbahnhofe und die Aufstellung eines größeren Krathnes, als des jetzt verwendeten, maßgebend vorzutragen.

Mit dem Nachmittags-Gluge fuhr unter Führung des Präsidenten W. Paul eine größere Anzahl von internen und auswärtigen Kammermitgliedern — zusammen 23 — in die Brennendorfer Zuckerfabrik, die gerade jetzt im vollen Betrieb steht, und besichtigte dieses mächtige Industrie-Etablissement unter der sachmännlichen Führung des Fabrik-Directors Johann Novacek und des Fabrik-Oberbeamten Heinrich Zöllisch mit großem Interesse. Nach der Besichtigung erfreute sich die Gesellschaft einer munificenter Gastfreundschaft seitens der Fabrik-Direction.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 13. November.

Das gut besuchte Theater hat sich gestern reichlich an Heinrich Laubes „Karlskühler“ erfreut, mit denen die Direction den Geburtstag Friedrich Schiller's eingeläutet hat. Das Stück erwies sich auch wirklich wieder als eines von den wenigen, die nie aus den besten Jahren herauskommen. Was den Neuren sonst leicht die warme Mitempfindung abkühlt, das stark Oratorische und Pathetische in den Karlskühler glänzte im Schein der Wahrheit, weil es ein Mittel ist, Friedrich Schiller, den größten Orator der deutschen Bühne, so charakteristischer. Das Unzulängliche, hier wird's Ereigniß. In der von der missen scene gut unterstützten Darstellung war's nicht anders.

Herrn Karl Günther, der in trefflich stimmender Maske den jungen Schiller spielte, stand das Unfertige und Unfreie, das manchmal Hastige und Uebertriebene ungewollt ganz überzeugend zu Gesicht. — Herr Karl Kunst, der auch die Regie führte, gab den Herzog sehr markig und herbei und warm war die Gräfin des Fr. Rossi. Die Laura des Fr. Bellau bot das Bild des Mädchens, dem Schiller verliebte Superlative widmete. Neben Frau Kunst, die in der prächtigen Wiedergabe der Generalin Rieger mit richtigem Tact einen unerträglich wichtigen Kaffeehexentanz vermind, waren die Herren Wurmer (General Rieger), Stärk (Weißhitz), Lechner (Silberfals) und Venor (Anton Koch) wirksam thätig. — Die ersten genannten fünf Hauptdarsteller wurden durch ungezählte hürrische Hervorrufe ausgezeichnet. Herr Günther erhielt überdies einen Lorbeerkranz.

**Original-Telegramme.**

**Budapest, 13. November.** Gegenüber dem nach den letzten Wiener Audienzen aufgetauchten und von der Coalition mit bekannter Vorliebe weitverbreiteten Gerüchte über das erschütterte Vertrauen der Krone zur Regierung wird von maßgebender Seite auf zwei Momente hingewiesen.

Das eine Moment ist, daß, nachdem der Minister des Inneren nach seiner Audienz am 11. d. hierher zurückgekehrt war, Handelsminister Vörös in Altosen die Eventualität der nahen Auflösung des Abgeordnetenhauses angekündigt hat. Wenn auch nur das geringste Anzeichen von dem erschütterten Vertrauen der Krone vorläge, dann wäre die Unterbreitung, welche die äußerste Consequenz des Programmes Fejérvary's ist, sicherlich unterblieben.

Ein anderer Beweis des unerbänderten Vertrauens des Königs ist die fortgesetzte emsige Thätigkeit behufs essentieller Verwirklichung des Fejérvary'schen Programmes.

Im gestrigen gemeinsamen Ministerrath wurde die Einsetzung einer gemischten Commission initirt, welche die im Programm in Aussicht genommene staatsrechtlich präzisere neue Regelung der Fahnen- und Embleme-Frage feststellen würde. Diese gemischte Commission wird aus Civil- und Militär-Mitgliedern bestehen. Die Mitglieder aus dem Civile werden hervorragende Staatsrechtler und Heraldiker sein.

Aus Alldem ist evident, daß die Verwirklichung des Fejérvary'schen Programmes im Gange ist, was doch im Falle des erschütterten Vertrauens der Krone nicht möglich wäre.

**Budapest, 13. November.** Handelsminister Vörös hielt gestern seine Programmrede, worin er darlegte, daß die Regierung ihr Programm ernst durchführen werde und stellte alsbaldige Wahlen in Aussicht. — Unterrichtsminister Lukacs hielt gleichfalls seine Programmrede und bewies ebenfalls, daß das Regierungsprogramm genau durchgedacht und festgelegt wurde.

**Budapest, 13. November.** Die gemeinsame Minister-Conferenz in Wien letzte die Modalitäten fest, unter welchen eine Commission gebildet wird, deren Aufgabe es sein wird, sich mit der staatsrechtlichen Regelung der Abzeichenfrage zu beschäftigen.

**Budapest, 13. November.** Gestern Abends haben die Fusions-Verhandlungen der beiden Dissidenten-Gruppen begonnen.

**Fünfkirchen, 13. November.** Bei der Ankunft Apponyi's und Blajics kam es zwischen Socialisten und Ruffuthisten zu blutigen Zusammenstoßen. Die Polizei mußte auf Wunsch der Ruffuthisten Militär requiriren. Auch beim Einzug wurden die Wagen mit Steinen beworfen. Die nachmittägige Volksversammlung fand unter Militär-Bedeckung statt. Die Socialisten machten großen Lärm. Insgesamt wurden 8 schwer, 32 leicht verletzt und 38 verhaftet.

**Petersburg, 13. November.** Ueber Polen wurde das Kriegsrecht proclamirt.

**Mohilev, 13. November.** Die Frau des Stadtrathes Czerkly schoß zweimal auf den Gouverneur Kligenberg und verwundete ihn.

**Fremden-Liste**  
vom 13. November.

- Hotel Kaiser.** Popovic, Oberlieutenant, von Kronstadt; Grzywinski, Oberlieutenant, von Karlsburg; Giebner, Ingenieur, von Berlin; Winholz, Ingenieur, von Krad; Bettelheim, Ingenieur, Fischer, Bettelheim, Kaufleute, von Budapest; Kammerer, Beamter, von Theresopol; Müller, Beamter, von Trautenu; Kramer, Parer, von Bistritz; Drendl, Parer, von Szeged; Juhl, Silberer, Kohn, Bettelheim, Goldberger, Pollak, Paneg, Kaufleute, von Wien; Schwager, Director, von Dubba; Fischer, Baumfisch-Besitzer, von Großwardein; Moravii, Advocat, von Elisabethstadt; Hauser, Major, von Klausenburg; Georgescu, Arzt, von Rimnic; Szente, Gutbesitzer, von Szantus; Baltineanu, Hauptmann, von Zukarest; Melzer, Abgeordneter, von Schäßburg; Marosi, Kaufmann, von Büdin; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch; Spierer, Kaufmann, von Leschen; Winholz, Kaufmann, von Temesvar; Lof, Kaufmann, von Grog; Bleiwitz, Kaufmann, von Prag; Ragnig, Kaufmann, von Bieleburg; Mepi, Kaufmann, von Trisk.
- Hotel Neuhöfer.** Graf, Stubhrichter, von Leiskird; Seidenpiger, Schriftsetzer, Buchu, Student, Singer, Kaufmann, von Budapest; Serbanescu, Todorescu, Kaufleute, von Carabia; Szabo, Privatier, von Torba; Baciu, Privatier, Kaufmann, Director, von Hatzeg; Fried, Privatier, von Tisza; Dr. Fried, Advocat, von Karlsburg; Entelhardt, Kaufmann, von Fogaras; Koppes, Kaufmann, von Meidenerberg.
- Hotel Melzer.** Redetovich, Inspector, von Steinbruch; Munciu, Privatier, von Krasso; Ublmann, Monteur, von Chemnitz; Kosja, Hefener, von Budapest; Raero, Kaufmann, von Klausenburg; Stancul, Kaufmann, von Szent-Mihaly; Bileovan, Parer, von Kis-Buda; Sica, Szagja, Parer, von Balos.
- Hotel Mihaly.** Pop, Privatier, von Bistritz; Kristof, Privatier, von Gierelsau.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Leo Bauer.  
Dienstag den 14. November 1905.  
II. Abonnement. Die berühmte Frau. 5. Vorstellung.  
Aufspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 11. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente .....	114	1860-er Rufe .....	160
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.75	Deherr.-ungarische Bank-Actien .....	163
3 1/2-%ige „ .....	86.55	Ungarische Credit-Actien .....	781.75
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .....	96.25	Deherr.-ungar. Credit-Actien .....	672.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	97.70	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien .....	668.50
Ungarische Prämien-Lose .....	218	20 Francs-Stücke .....	19.12
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose .....	160	Deutsche Reichsmark .....	117.55
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai) 100 .....	100	London a vista .....	240.20
4 1/2-%. co. „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	Paris a vista .....	95.50
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente .....	119	R. u. l. Ducaten .....	11.85
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	100	20 Mark .....	23.60
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	Handbriefe der Hermannstädter Hochcreditanstalt VII. Emission .....	97.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ .....	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	102	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ .....	101

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 11. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente .....	114.15	3 1/2-%ige Herr. Anzeptions-Rente .....	91.15
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.70	1860-er Rufe .....	159
3 1/2-%ige „ .....	86.15	Deherr.-ungarische Bank-Actien .....	1637
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .....	95.70	Ungarische Credit-Actien .....	780
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. .....	96.30	Deherr.-ungar. Credit-Actien .....	671.75
Ungarische Prämien-Lose .....	217.75	20 Francs-Stücke .....	19.13
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose .....	161.10	Deutsche Reichsmark .....	117.65
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai) 100 .....	100	London a vista .....	240.20
4 1/2-%. co. „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	Paris a vista .....	95.50
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente .....	118.50	R. u. l. Ducaten .....	11.85
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	100	20 Mark .....	23.60
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	Handbriefe der Hermannstädter Hochcreditanstalt VII. Emission .....	97.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ .....	100	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ .....	99.50

**Hermannstädter Müssen-Platzcours**

vom 13. November.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	11.25	11.85	100 Mark (Noten)	117.10	117.55
Rei (Silber)	94.90	95.30	Rapoleon/or	19.05	19.12
Rei. Lire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	253.50	255
Rumb. Sterlina	23.24	24.04	Rubel (Silber)	244	246

**Geschäfts=Local**

Elisabethgasse Nr. 61,  
Eckhaus, frequenter Posten, neu hergerichtet,  
sodort zu vermieten. [1126] 1-6  
Näheres Rosaringasse Nr. 15.

**Ein älteres Mädchen,**

das auch etwas kochen kann, wird als  
**Stütze der Hausfrau**  
gesucht.  
Ges. Anträge unter „J. S.“ an die Administration  
dieses Blattes. [1122] 2-3

Georg Schulz und Katharina Schulz geben schmerz erfüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihrer innigstgeliebten unvergesslichen Ziehtochter

Margarethe Dengel

welche am 12. d. M., 2 Uhr Früh, nach kurzem schweren Leiden im jugendlichen Alter von 18 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag den 14. d. M., 1/4 4 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Bruckenthalgasse Nr. 23 auf dem Friedhofe der evangelischen Glaubensgenossen u. B. vor dem Sagthore zur ewigen Ruhe befristet, wozu nur auf diese Weise alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

Hermannstadt, am 13. November 1905

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bezüglich concessiohrte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Haupt-Depot für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse Nr. 1.



VERLANGEN SIE ÜBERALL AN KOHLENSÄURE REICHESTEN UND REINSTEIN SÄUERLING Verordnung Nr. 5891/VIII. 1890 des k. u. Ministers des Innern.

M.-Z. 15919/1905.

[1127] 1-1

Rundmachung.

Aus Anlaß der herrschenden Typhus-Epidemie werden die Besitzer von Gaste- und Kaffeehäusern hiemit aufgefordert, strenge dafür zu sorgen, daß die Reinigung des gesamten Geschirres ausschließlich mit gekochtem Wasser bewerkstelligt werde und daß in ihrem Local über Verlangen jedem Gaste gekochtes Trinkwasser vorgelegt werde.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden strenge bestraft.

Nagyszeben, am 13. November 1905.

Der Magistrat.

Möbliertes Zimmer und Cabinet

Hallerwiese Nr. 32 sofort zu vermieten.

(1077) 4-6

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (126) 39-52

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen: Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen Johann Hoff und der Löwen-Schutzmarke. Pakete à 1/4 kg 90 Heller

Überall zu haben.

(196) 4-20

GENERALVERTRETUNG FÜR UNGARN UND NERENLÄNDER

DER Hervorragendsten

OESTERR. CEMENTWERKE

ELKAN & BOSSÁNYI

BUDAPEST, V., Lipót-körút 18.

TELEFON: 13-13. \* Telegrammadr.: ELBOSS BPEST.

Liefern Portland- u. Romancement von anerkannt tadelloser Qualität unter den heute marktgängigen Preisen.

BAUMEISTER. BETON-BAUUNTERNEHMER. CEMENTWAAREN-ERZEUGER, BAUMATERIALIEN-HÄNDLER

bitten wir in ihrem eigensten Interesse insbesondere unseren Herbstbesuch vor Deckung ihres nächstjährigen Bedarfes abzuwarten, da wir in der Lage sein werden äusserst günstige Schlüsse pro 1906 zu perfektionieren.

(765) 13-13

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

WÄHLEN SIE aus folgenden Nummern, die nur in unserer Hauptkollektur zu haben sind:

Table with multiple columns of numbers for lottery selection.

Originallose: Ein ganzes 12 Kronen, Ein halbes 6 Kronen, Ein viertel 3 Kronen, Ein achtel 1.50 Kronen

Ihre Bestellungen machen Sie am besten durch Postanweisung KORDA & Co., Budapest, VI., Teréz-körút 50. sz. Gyár-utca 43. sz.

5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Prag, Petersplatz 7. I-68.

Oh jaj!



Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brust-Pastillen

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummier E., Teutsch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhölzer.

Eljen!



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Kolossales Glück bei Gaedicke!

Unerreicht sind die Glückserfolge meiner Collecte, gibt es doch fast keine Stadt im Lande, wo nicht schon Gaedicke einen Haupttreffer auszahlt. Innerhalb kurzer Zeit brachte ich

die grosse Prämie von 602.000 Kronen auf Nr. 62551

3-mal die Haupttreffer von 400.000 Kronen auf Nr. 11119

400.000 Kr. auf Nr. 28916, 400.000 Kr. auf Nr. 33464

ferner 3-mal 100.000, 70.000, 4-mal 60.000, viele à 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und 10.000 an meine glücklichen Kunden zur Auszahlung. In der nächsten 17. ungarischen Classenlotterie kommen wiederum 55.000 Geldgewinne mit 110.000 Loosen zur Ausspielung, insgesamt die Riesensumme von 14 Millionen 459.000 Kronen. Grösster Gewinn eventuell 1 Million Kronen. Ferner 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 50.000, 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, 67 à 5000 etc. etc.

[1054] 3-6

Originallose zum amtlichen Preise: 1/8 1.50, 1/4 3.—, 1/2 6.—, 1 12.—

werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme versandt. Amtliche Pläne, Postchecks gratis und franco. Zur Ziehung am 23. November erbitte mir Aufträge ehestens einzusenden.

Bankhaus A. GAEDICKE, Budapest, Kossuth Lajos-utca II.